

Zinn (Sn)

Zinn ist – wie Grabfunde belegen – bereits seit mehreren tausend Jahren bekannt. Es ist so weich, dass es zu hauchdünnen Folien ausgewalzt werden kann und da es lateinisch „stannum“ heißt, gab es lange Zeit das sog. Stanniol (dieses wurde inzwischen von der wesentlich günstigeren Alufolie abgelöst). Zinn war eines der ersten Elemente, die man im menschlichen Körper entdeckte und ist nach Eisen das zweithäufigste Spurenelement im menschlichen Organismus.

Etliche Zinnverbindungen sind aber für den Körper schädlich, wirken wie ein Schwermetall.

Zinn-Bedarf

Der Mensch benötigt 1,5, bis 3,5 Milligramm Zinn täglich, etwa 2 bis 14 Milligramm sind in der Nahrung enthalten. Man geht aber davon aus, dass es nicht gut aufnehmbar ist.

Zinn kann man im Blut feststellen, aber hier werden eher Zinnbelastungen untersucht. Energetische Testmethoden zeigen einen Zinnbedarf, ebenso die Haaranalyse, die auch Überschüsse erkennt.

Zinn-Quellen

Zinn gelangt über die Nahrung und über die Atemluft in den menschlichen Körper. Besonders zinnreich sind Meeresfrüchte wie Muscheln, besonders Austern. Bei den Feldfrüchten ist Spargel ein nennenswerter Zinnlieferant.

Zinn-Präparate

Als Nahrungsergänzung wird Zinn nicht angeboten.

Kolloidales Zinn

Kolloidale Stoffe sind ein faszinierendes Forschungsgebiet, mit dem sich unser Verein nun schon seit Jahren befasst. Es sind reine Stoffe ohne jegliche Anbindung. Sie kommen beispielsweise in Heilwässern vor. Kolloide zeigen Vorteile bei der Aufnahme und bei den Einsatzmöglichkeiten.

Während der Körper Nahrung oder Nahrungsergänzung erst – unter Energieaufwand und mit möglichen Resorptions- oder Aufspaltungsproblemen – über die Verdauung in die von der Zelle verwertbare kolloidale Form bringen muss, liegt ein Kolloid bereits in dieser Form vor. Außerdem belastet ein Kolloid – ganz im Gegensatz zu einer Verbindung - bei seiner Aufnahme Gegenspieler nicht und tritt auch nicht in Konkurrenz mit ihnen.

In den Einsatzmöglichkeiten gehen Kolloide weit über das hinaus, was man von Verbindungen kennt. Durch den Herstellungsprozess mittels Protonenresonanz wird das Kolloid mit einer stabilen Ladung versehen, wodurch das volle Spektrum des Stoffes erst zum Tragen kommt: Das Kolloid ist nun einerseits in der Lage, einen Mangel aufzufüllen und andererseits einen belastenden Überschuss – etwa aus der Industrie – auszuleiten. Überschüsse haben ein Ladungsdefizit. Indem das Kolloid es ausgleicht, kann der Körper den entsprechenden Stoff wieder besser ausleiten.

Rechtliches und Anwendung

Kolloide können – müssen aber nicht – eingenommen werden. Die Mundhöhle bietet dafür an und für sich eine große Oberfläche und gut aufnahmefähige Schleimhäute. Doch da Kolloide in der EU nicht als Nahrungsergänzung zugelassen sind (man geht dort immer nur von Verbindungen aus), ist eine Einnahme schon aus rechtlichen Gründen nicht empfohlen. Kolloide können genauso gut etwa in die Armbeugen gerieben werden, auf Handflächen oder Fußsohlen oder direkt auf bestimmte Körperpartien. Bei Kolloiden kann es bei adäquater Dosierung zu keiner Überdosierung kommen, eventuelle Überschüsse werden ausgeschieden.

Verschiedene Kolloide kann man durchaus hintereinander anwenden, bis auf bestimmte Ausnahmefälle, da sie einander nicht behindern oder sonst miteinander in Reaktion treten.

Es handelt sich bei den Aussagen ausdrücklich zum großen Teil um langjährige Beobachtungen, die nur im Rahmen interessierter Vereinsmitglieder auszutauschen sind und nicht um bereits abgeschlossene und wissenschaftliche Forschung.

Die Bedeutung von Zinn im Körper

Zinn und Magensäure

Seine Beteiligung an der Bildung der Magensäure ist maßgeblich. Zinn spielt sogar eine zentrale Rolle bei der Salzsäureproduktion im Magen, da es ein wesentlicher Bestandteil des Gewebshormons Gastrin ist. Gastrin reguliert einerseits die Sekretion der Magensäure und regt andererseits die Hauptzellen des Magens zur Produktion von Pepsin an, das Eiweiße spaltet. Außerdem können anhand der Menge des im Blutserum vorhandenen Gastrins Rückschlüsse auf den pH-Wert innerhalb des Magens gezogen werden. Magensäuremangel ist ab 40 Jahren ein verbreitetes Problem und äußert sich mit denselben Symptomen wie ein Magensäureüberschuss.

Zinn für Wachstum und Entwicklung

Eine Studie an Ratten brachte erstmalig Zinn mit Wachstum und Entwicklung in Verbindung und heute weiß man, dass Zinnmangel Auslöser für Wachstumsverzögerungen sein kann. Zinnmangel führt zu verlangsamer Entwicklung bei Kindern, zu Wachstums- und Zahnentwicklungsstörungen.

Zinn und Eiweißaufbau

Wissenschaftliche Studien zeigen, dass das Mikromineral eine erhebliche Rolle beim Aufbau von Proteinen spielt und diesen verbessert.

Zinnmangel, Niere und Bluthochdruck

Zinnmangel führt zu Störungen der Nierenfunktion. Hier wird eine der Ursachen für die essentielle Hypertonie vermutet.

Zinnmangel, Nebenniere und Herzinsuffizienz

Zinnmangel wirkt sich durch seinen Bezug zur Nebenniere auch auf die Schilddrüse und das Herz aus. Zinn unterstützt die Nebennieren und Jod unterstützt die Schilddrüse, wobei beide nachfolgend die Herzleistung beeinflussen: Zinn und Nebenniere kontrollieren die linke Seite und Jod und Schilddrüse kontrollieren die rechte Seite.

Zusätzlich zu niedrigem Vitamin C und/oder Vitamin B1 ist ein niedriger Zinnwert eine ernährungsbedingte Ursache für schwache Nebennieren, die zu einer linksseitigen Herzinsuffizienz führen können. Während Erschöpfung oder Depression mit Herzinsuffizienz beiderlei Seiten erlebt werden kann, sind Atemschwierigkeiten oder Asthma häufiger bei linksseitiger Herzinsuffizienz und Schwellungen von Händen und Füßen häufiger bei rechtsseitiger Herzinsuffizienz zu beobachten.

Zinn und Nervensystem

Zinn harmonisiert das Nervensystem und hilft, Gefühle in Worte zu fassen und zu konkretisieren, sowie Themen zum Ausdruck zu bringen. Wenn der Redefluss gestört ist, bringt man die Emotionen quasi „nicht heraus“ und chronisches Asthma, Bronchitis und Stottern können entstehen.

Dieses „künstlerische“ Element fördert Begeisterung, Toleranz, Freundlichkeit und Leichtigkeit. Es bringt die Veranlagung hervor.

Zinnmangel und Depressionen

Zinn ist kein Allheilmittel für Depressionen – es wird nicht ausreichen, wenn andere chemische Ungleichgewichte beteiligt sind – aber es kann die fehlende Verbindung sein, wenn die meisten anderen Versuche, Depressionen zu lösen, gescheitert sind.

Zinnmangel und Gehör

Zinnmangel kann auch zu Hörverlust führen.

Zinnmangel und Haare

Zinnmangel kann Ursache für teilweisen Haarausfall sein.

Zinnmangel und Erschöpfung

Bei entsprechenden Zinnmengen stellten sich positive gesundheitliche Effekte ein bezüglich des Erschöpfungssyndroms und Schlaflosigkeit bei einer allgemeinen Zunahme von Energie, Wohlbefinden und guter Stimmung.

Zinnmangel und Haut

Es gab auch Erfolge bei der Haut, Verbesserungen bei Furunkeln, Akne und Staphyloдерmien.

Zinn und Darmparasiten

In einigen Ländern wurde Zinn schon als Heilmittel für Darm-Parasiten verwendet.

Zinnüberschuss

Zinnbelastung kann entstehen durch Farbpigmente, Konservendosen, Lötmetalle, ZinnGeschirr, Flammenschutzmittel von Textilien, Toner oder Kopierer. Weißblechdosen von Konserven enthalten viel Zinn, das erst mit Sauerstoff der Luft freigesetzt wird. Man sollte daher keine Lebensmittel in geöffneten Dosen stehen lassen. In Verbindung mit Quecksilber, Silber, Kupfer, Indium und Zink haben es viele Menschen als Amalgam im Mund. Zinnbelastung kann Schlafstörungen, Hyperaktivität und schwere Krämpfe auslösen, da es im Zentralnervensystem wirkt. Zinnüberschuss führt auch zu Erbrechen, Magenkrämpfen, Durchfall und starken Kopfschmerzen.

Zinn hat Bezug zu:

- Akne
- Appetitlosigkeit
- Asthma
- Atemschwierigkeiten
- Begeisterungsfähigkeit
- Bluthochdruck
- Bronchitis
- Chronischen Leber-, Gallebeschwerden
- Darmparasiten
- Depression
- Eiweißabbau
- Erschöpfungssyndrom
- Furunkel
- Gallenprobleme
- Gemütsverfassung
- Haarausfall
- Hauterkrankung
- Hautveränderungen
- Herzinsuffizienz linksseitig
- Hörverlust
- Leberschwellung
- Leberzirrhose
- Leichtigkeit im Leben
- Magensäureproduktion
- Nebennieren
- Nervensystemstörung
- Nierenfunktionsstörung
- Parasiten im Darm
- Pepsinproduktion zur Eiweißspaltung
- Proteinsynthese
- Schlaflosigkeit
- Schwäche
- Schwerhörigkeit
- Sprachproblemen
- Staphyloдерmien (infektiöse Hauterkrankung)
- Stimmungstief
- Stottern
- Wachstumsstörungen (Proportionen stimmen nicht oder zu klein)
- Wachstumsverzögerung
- Wohlbefinden
- Zahnentwicklungsstörungen
- Zinnbelastung